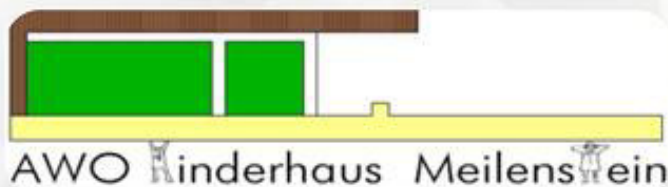




Pädagogische Konzeption



Kontaktdaten Träger

AWO Kinder- und Jugendhilfe
Landshut gGmbH
Ludmillastraße 15
84034 Landshut
Telefon: 0871-9745880
E-Mail: kiju@awo-landshut.de
Website: www.awo-landshut.de

Kontaktdaten Einrichtung

AWO Kinderhaus Meilenstein
Goethestraße 50
84032 Landshut
Telefon: 0871-9534996
E-Mail: kinderhaus-meilenstein@awo-landshut.de

Inhaltsverzeichnis

I Bereich: Trägerebene

VORWORT DES TRÄGERS

AWO GRUNDWERTE

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

- 1.1. Informationen zu Träger
- 1.2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung – Kinderschutz
- 1.3. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

II Bereich: Einrichtungsebene

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1. Informationen zur Einrichtung
- 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie Wohl des Kindes
- 2.2. Unser Verständnis von Bildung
 - 2.2.1. Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation
 - 2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen
 - 2.2.3. Inklusion: Pädagogik der Vielfalt
- 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder
- 3.3. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1. Differenzierte Lernumgebung
 - 4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

- 4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt
 - 4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur
 - 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern
 - 4.2.1. Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder
 - 4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog
 - 4.2.3. Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe**
 - 4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation
- 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**
- 5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens
 - 5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
 - 5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.3.1. Werteorientierung und Religiosität
 - 5.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - 5.3.3. Sprache und Literacy
 - 5.3.4. Digitale Medien und Informatik
 - 5.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
 - 5.3.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - 5.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 5.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
 - 5.3.9. Lebenspraxis
- 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**
- 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 6.1.1. Eltern als Mitgestalter
 - 6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien
 - 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten
 - 6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten
 - 6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen
 - 6.2.3. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen
 - 6.3. Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum **
- 7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung**
- 7.1 Zusammenarbeit im Team
 - 7.2 Personal- und Teamentwicklung
 - 7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

*/** einrichtungsspezifisch anpassbar

VORWORT DES TRÄGERS



Wenn das Kind gerne in die Einrichtung geht, gut gelaunt zurückkommt, Freunde hat, viel erzählen kann und will – dann sind die Eltern glücklich, die Pädagog*innen zufrieden und wir - die AWO - haben unsere Ziele ebenfalls erreicht. Damit dies nachhaltig gelingt, bedarf es einer konzeptionellen und professionellen Dienstleistung mit Herzblut und vielseitigen Kompetenzen.

Für die Arbeit in unseren Tageseinrichtungen für Kinder wurden Leitsätze und Qualitätsmaßstäbe entwickelt. Sie bestimmen das fachliche Handeln und den pädagogischen Auftrag in den Kindertagesstätten.

Die AWO orientiert sich an einem humanistischen Menschenbild. Sie geht davon aus, dass Menschen von Geburt an über ein großes Potential an Fähigkeiten verfügen, dessen Entfaltung sie in die Lage versetzt, ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Für die Arbeit in den Tageseinrichtungen bedeutet das, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst zu nehmen und Bildungs- und Erziehungsprozesse zu initiieren, in denen Kinder ihre Fähigkeiten und Potentiale entfalten können.

Für die Tageseinrichtungen besteht die Verpflichtung, die familiären Lebenszusammenhänge zu kennen und zu verstehen, die Eltern als Partner*innen ernst zu nehmen und zu beteiligen und die unterschiedlichen Lebenssituationen bei den Betreuungsangeboten zu berücksichtigen. Die Tageseinrichtungen für Kinder der AWO vermitteln humane Werte und Lebenskompetenzen die Kinder befähigen, ihr Leben zu genießen, verantwortlich zu gestalten und mit Unsicherheiten und Veränderungen umzugehen.

Kinder lernen für eine ungewisse Zukunft, die niemand präzise vorhersagen kann. Ihr Denken, Fühlen und Handeln orientiert sich an ihren aktuellen Erfahrungen. Deshalb gestalten die Tageseinrichtungen ihren pädagogischen Auftrag im Spektrum von gegenwärtigen kindlichen Bedürfnissen und zukunftsorientierten Kompetenzen. Die qualitative Betreuung nach den Grundsätzen der AWO im Kinderhaus sichern fachlich kompetente und engagierte Mitarbeiter*innen. Sie bieten verlässliche Betreuung mit einem hohen Qualitätsanspruch.

Die Stadt Landshut hat die Arbeiterwohlfahrt mit der Betriebsträgerschaft betraut. Wir gehen mit dieser Aufgabe sehr verantwortungsvoll um. Das Kinderhaus Meilenstein nimmt aktiv am gemeindlichen und gesellschaftlichen Leben teil. In der Stadt Landshut verstehen wir uns als ein Ort des Zusammenlebens und Zusammenwirkens von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, Kindern und Familien.

Ihre AWO Kinder- und Jugendhilfe Landshut gGmbH

„Kinder sind unsere Zukunft“

-

Grundwerte unseres Handelns



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

1.1. Informationen zu Träger

Liebe Eltern, liebe Leser*innen,

wir freuen uns sehr, dass Sie Interesse an unseren Betreuungseinrichtungen haben. Wir möchten Ihnen Informationen zu unserem Träger geben.

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist ein mitgliedergestützter Wohlfahrtsverband. Sie setzt sich für eine soziale gerechte Gesellschaft ein. Seit der Gründung des Verbandes im Jahre 1919 stützen die Grundprinzipien der AWO auf Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Die AWO Kinder- und Jugendhilfe Landshut gGmbH ist eine Tochter des AWO Kreisverbandes Landshut und wurde 2017 gegründet.

Für die Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet es, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst zu nehmen und Bildungs- und Erziehungsprozesse zu initiieren, in denen Kinder ihre Fähigkeiten und Potentiale entfalten können. Für die Kindertageseinrichtungen besteht die Verpflichtung, die familiären Lebenszusammenhänge zu kennen und zu verstehen, die Eltern als Bildungspartner*innen ernst zu nehmen und zu beteiligen und die unterschiedlichen Lebenssituationen bei der Betreuungsangeboten zu berücksichtigen. Unser Angebot in den Kindertageseinrichtungen soll überzeugen, die Qualität muss erlebbar sein.

Unter unserer Trägerschaft liegen folgende Kindertageseinrichtungen:

- Stadt Landshut
 - ✓ AWO Kita Isarkiesel
 - ✓ AWO Kindergarten Mosaik
 - ✓ AWO Kinderhaus Meilenstein
- Markt Altdorf
 - ✓ AWO Hort Sonnenschein
 - ✓ AWO Kinderkrippe Schatzkiste
 - ✓ AWO Kinderhaus Kunterbunt
- Markt Geisenhausen
 - ✓ AWO Hort Geisenhausen
 - ✓ AWO Kindergarten an der Vils
 - ✓ AWO Kinderkrippe an der Vils
- Stadt Vilsbiburg
 - ✓ AWO Kinderkrippe St. Marien

1.2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung – Kinderschutz

Die rechtlichen Grundlagen bilden:

- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- die Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG)
- die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL)
- Trägervorgaben, z. B. Regelungen zum Datenschutz
- der Allgemeine Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung)
- die Kindertagesstättenordnung
- das Infektionsschutzgesetz (IfSG), z. B. meldepflichtige Krankheiten

Rechtliche Grundlagen für die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen werden durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und deren Ausführungsverordnung verbindlich geregelt: Dazu heißt es in §1 Abs. 1 SGB VIII: „Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“. Zudem hat der Gesetzgeber sich verpflichtet, „positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen“ (vgl. § 1 SGB VIII Abs. 3 Nr. 4). Dazu gehört die Schaffung von Betreuungsmöglichkeiten für Kinder ab einem Jahr und die Überprüfung der Betreuungsvoraussetzungen, geregelt durch die §§ 22 und 45 SGB VIII. Zum Schutz der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen handelt das gesamte pädagogische Personal nach der aktuellen Fassung des Schutzauftrages gemäß §§ 8a und 72a Abs.2,4 SGB VIII, sowie dem Kinderschutzkonzept der jeweiligen Kindertageseinrichtung.

Weitere verbindliche Vorgaben werden geregelt durch

- das Infektionsschutzgesetz (IfSG), z. B. meldepflichtige Krankheiten
- den Hygieneplan in seiner aktuell gültigen Fassung
- die UN-Kinderrechtskonvention
- Trägervorgaben z.B. zum Datenschutz und Kinderschutz
- den Allgemeinen Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung)

Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

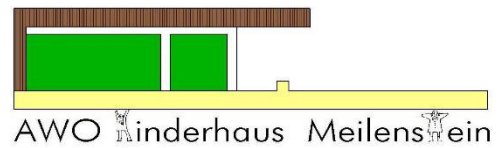
Es ist unseren Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe vom Gesetzgeber die Aufgabe gestellt, die uns anvertrauten Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch der elterlichen Rechte oder durch eine Vernachlässigung Schaden erleiden (§1

Abs. 3 Nr. SGB VIII). Der Gesetzgeber spricht von einer Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Das Personal trägt dabei die Verantwortung, dass alle gewichtigen Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls bekannt sind, und stellt eine regelmäßige Bearbeitung der Themen sicher. Gewichtige Anhaltspunkte können beispielsweise körperlich oder psychische Gewalt sein, fehlende emotionale Zuwendung, Vernachlässigung oder Missbrauch. Falls gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls beobachtet werden, werden diese dokumentiert, der Leitung gemeldet und in Form einer kollegialen Beratung besprochen. Der Austausch mit dem Träger, der Fachbereichsleitung findet durch die Einrichtungsleitung statt. Anschließend soll eine Einschätzung des Gefahrenrisikos, unter Hinzuziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft im Träger, vorgenommen werden. Die Eltern werden, soweit das Kind dadurch nicht gefährdet wird, in die Gespräche miteinbezogen und auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen hingewiesen. Wenn diese Hilfen bzw. die Bemühungen keine Wirkung zeigen und oder akute Gefahr besteht, ist die Einrichtung in Absprache mit dem Träger zur sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet. Außerdem werden die Mitarbeiter*innen zum Thema Schutzauftrag regelmäßig geschult und es findet ein kontinuierlicher Austausch in Teamsitzungen statt. Ein Trägerschutzkonzept, sowie ein hausinternes Schutzkonzept, ist allen Mitarbeiter*innen bekannt. Bei Bedarf bzw. falls Fragen auftauchen, tauschen wir uns regelmäßig mit der für uns zuständigen insoweit erfahrenen Fachkraft aus. Ziel ist es, überlegt, strukturiert und professionell zu handeln und den Kindern und Eltern geeignete Hilfen anzubieten.

1.3. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Durch das 2005 in Kraft getretene Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) wurden für Kindertagesstätten gesetzliche Richtlinien geschaffen um den Auftrag Bildung, Erziehung und Betreuung qualitativ hochwertig und einheitlich in den frühpädagogischen Bildungseinrichtungen umzusetzen. In der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG sind verbindlich festgelegte Bildungs- und Erziehungsziele aufgeführt, die in der täglichen Arbeit mit den Kindern realisiert werden sollen. Weiterhin stellt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine wichtige Grundlage für unsere Kindertageseinrichtungen dar. Dieser dient als praktischer Orientierungsrahmen für die Umsetzung der gesetzlich festgelegten Ziele und Implementierung gewisser Bildungs- und Erziehungsbereiche. Des Weiteren sind die bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für die Kindertageseinrichtungen.

II Bereich: Einrichtungsebene



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zur Einrichtung

Das Kinderhaus Meilenstein ist eine familienergänzende Einrichtung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Sie befindet sich in der Wolfgangsiedlung der Stadt Landshut. In unmittelbarer Umgebung befindet sich die Grundschule Wolfgang, eine Bücherei sowie nicht weit entfernt der Bahnhof und Einkaufsmöglichkeiten. Durch die nahe gelegene Bushaltestelle ist das Kinderhaus verkehrstechnisch sehr gut erreichbar.

- **Öffnungszeiten**

Das Kinderhaus Meilenstein ist Montag bis Freitag von 07.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Wichtig sind uns die Einhaltung der Bring- und Abholzeiten, da dies ausschlaggebend für das positive Ankommen und Wohlfühlen der Kinder in dieser Zeit ist.

- **Kernzeiten**

Die tägliche pädagogische Kernzeit erstreckt sich im Zeitraum von 08.30 Uhr bis 13:00 Uhr. Während dieser Zeit findet das pädagogische Angebot statt. Bringen und Abholen der Kinder während der Kernzeit ist nur nach vorheriger Rücksprache mit dem pädagogischen Personal möglich.

- **Schließzeiten**

Wir wollen die Schließtage unserer Einrichtung so gering und arbeitnehmerfreundlich wie möglich gestalten. Sie können jedoch von einem Kindergartenjahr zum anderen geringfügig abweichen.

- **Betreuungszeiten**

Für Sie liebe Eltern besteht die Möglichkeit, Betreuungszeiten zu Beginn des Betreuungsjahres verbindlich zu buchen. Der gemeinsame Müsli Tag an einem Tag in der Woche, sowie das tägliche gemeinsame Mittagessen sind Kernbestandteil unseres pädagogischen Konzeptes.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der Einrichtung ist vorwiegend die Wolfgangssiedlung. Aber auch in anderen Stadtteilen Landshuts sind zum Teil Kinder wohnhaft, die das Kinderhaus besuchen. Die familiären Hintergründe sowie Wohnformen sind individuell und breit gefächert.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie Wohl des Kindes

„Erziehung streut keinen Samen in die Kinder hinein, sondern lässt den Samen aufgehen, der in ihnen liegt“ (Khalil Gibran)

Kinder sind von Natur aus Akteure ihrer eigenen Entwicklung und gestalten sie von Geburt an mit. Wir schätzen ihre Selbstständigkeit, ihre Individualität und ihre Eigenständigkeit. Jedes Kind hat seine eigene individuelle Persönlichkeit mit seinem eigenen Temperament, seinen Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens und sein individuelles Entwicklungstempo. Dies alles gilt es für uns, als Wegbegleiter der Kinder, zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern. Dabei ist es uns sehr wichtig die Kinder in allen Bereichen so gut es geht zu beteiligen, damit sie sich als aktive und kompetente Persönlichkeiten erfahren. Das geschieht z.B. beim selbstständigen An- und Ausziehen; der Selbstbedienung beim Mittagessen und der freien Auswahl von Spielorten und Materialien. Wir bieten jedem Kind die Zeit und den Raum, die es benötigt, um sich bestmöglich zu entfalten. Dabei holen wir es mit seinen Fähig- und Fertigkeiten da ab, wo es steht, und sehen es als unsere Aufgabe gemeinsam mit Ihnen, den Eltern und Experten für Ihre Kinder, sie bestmöglich dabei zu unterstützen sich stetig weiterzuentwickeln.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

- ❖ Kinder agieren als Hauptakteure im Bildungsprozess. Oberstes Ziel ihrer Bildung ist es, ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperliche Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen. Darauf hat jedes einzelne Kind ein Recht wie es auch universell in der UN-Kinderrechtskonvention verankert ist. Kinder haben danach insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Uns ist wichtig, das Kind mit seinen vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten wahrzunehmen und es dabei zu unterstützen sich selbstständig, aktiv als Forscher und Entdecker, seine Welt selbst zu gestalten. Sowohl

viele unterschiedliche Blickwinkel als auch strukturierte Tagesabläufe und Wahlmöglichkeiten helfen ihm dabei seinen Tag zu gestalten. Jedes Kind darf erfahren, dass ihm Freiräume gewährt werden für sein Erleben, selbstständiges Forschen, Spielen und Träumen. Es erlebt, dass seiner Entwicklung und seinen Fähigkeiten Beachtung geschenkt wird. Es spürt, dass es seine Gefühle leben darf und diese ernst genommen werden. Es lernt, Konflikte konstruktiv auszutragen und entwickelt Mut zu sozialen Kontakten. Somit kann das Kind ein stabiles Selbstvertrauen entwickeln und erlebt sich sowohl als eigene Persönlichkeit als auch als Teil einer Gemeinschaft.

- ❖ Wir nehmen jedes Kind in seiner Entwicklung und seiner Persönlichkeit ernst und holen es dort ab, wo es steht. Somit erleben sich die Kinder selbst als wertvoll und einzigartig. Die Individualität der Kinder wird berücksichtigt und gefördert.
- ❖ Wir leben den Kindern eine positive Lebenseinstellung vor. Von dieser Atmosphäre getragen, entwickeln sie eine positive Lebenseinstellung zu sich und zu anderen. Ihr Selbstvertrauen wird gestärkt und sie erleben: es ist schön auf der Welt zu sein.
- ❖ Durch die teiloffene Arbeit haben die Kinder die Möglichkeit ihren Interessen entsprechend Aktivitäten auszuwählen. Sie erkennen so eigene Bedürfnisse und können sie in gewissem Rahmen befriedigen.
- ❖ Durch unsere Projektarbeiten können die Kinder ihren Entdeckerdrang und Forschergeist befriedigen. Die ganzheitliche Aufbereitung und Auseinandersetzung mit bestimmten Themen befähigt sie zu einer umfassenderen Sicht der Dinge und erschließt ihnen Hintergründe. (z.B. Gesundheitsförderung, Ernährung und Bewegung, Umweltschutz)
- ❖ Durch Gruppenaktivitäten wie Kinderkonferenzen, geführte Angebote in Kleingruppen, gemeinsame Brotzeit, gemeinsame Ausflüge und Besuche in anderen Institutionen, erleben die Kinder in der Gemeinschaft Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und soziales Miteinander. Das Zuhören im gemeinschaftlichen Kreis bildet die Grundlage für den gegenseitigen Austausch von Gedanken und Informationen und fördert so auch die Kommunikationsfähigkeit.
- ❖ Durch Bildbetrachtungen, Bildgeschichten, Bilderbücher, Theaterstücke, Mitmachgeschichten und Auseinandersetzen mit Buchstaben erleben die Kinder Sprache und Bilder als positives Ausdrucksmittel.
- ❖ Es besteht eine starke Wechselwirkung zu anderen Bildungsbereichen, durch welche Sprache vermittelt werden kann, wie z.B. Musik, Bewegung, emotionaler/ sozialer Bereich.
- ❖ Die Kinder erfahren durch Musik und Tanz ganzheitliche Ausdrucksformen. Außerdem wird ihr Körperbewusstsein gefördert. Lieder, Tänze, Rhythmik, Klanggeschichten, Singspiele, musikalische Untermalung von Bilderbüchern oder Geschichten oder auch das Erarbeiten von instrumentaler Begleitung befähigen Kinder ebenso in sozialer und sprachlicher Kompetenz. In der Musik begegnen sich unterschiedliche Kulturen offen und mit Freude.
- ❖ Durch das tägliche Bewegen im Freien lernen die Kinder die Umwelt zu schätzen und zu schützen. Sie nehmen wertvolle Naturerfahrungen in unserem weiträumigen Garten wahr und genießen es einfach viel Platz zu haben.
- ❖ Die Vielzahl an Medien bedingt eine bewusste Auseinandersetzung mit diesen. Die Kinder lernen den sinnvollen Umgang mit traditionellen und neueren Medien zum Beispiel dem Tablet.
- ❖ „Zur Ruhe kommen“ ist in unserer heutigen Zeit für die Kinder besonders wichtig. Das Sensibilisieren für ihren Körper, ihren Geist und ihre Seele durch

Entspannungstechniken, Stilleübungen, Phantasiereisen, Kinesiologie als Ausgleich zur Hektik des Alltags bedeutet für uns eine wichtige Voraussetzung.

- ❖ Die Auseinandersetzung mit Zahlen und naturwissenschaftlichen Phänomenen stellt für uns ebenso einen wichtigen Bestandteil auf dem Weg zur Selbständigkeit dar. Im Morgenkreis erleben die Kinder, wie groß unsere Gruppe heute ist, stellen Mengenvergleiche an, entdecken Unterschiede und vieles mehr. Die Thematisierung von Zahlen durch didaktisches Material fördert ebenso das mathematisch-naturwissenschaftliche Verständnis.
- ❖ Der Bewegungsdrang jedes Kindes ist sehr groß. Diesem wollen wir durch wöchentlich durchgeführte sportliche Aktivitäten sowie durch tägliche Bewegungsspiele Rechnung tragen. Die tägliche Bewegung an der frischen Luft stärkt das Immunsystem der Kinder und bietet so die Basis zu einer guten gesunden Konstitution.
- ❖ Neben der Bewegungserziehung stellt die Förderung einer gesunden Ernährungsweise einen wichtigen Bestandteil der Gesundheitserziehung dar.
- ❖ Die Teilnahme am Schulfrucht- und Schulmilchprogramm ermöglicht es uns zusätzlich, den Kitakindern verstärkt Obst- oder Gemüsezeiten anbieten zu können.
- ❖ Zahngesundheit wird in unserer Einrichtung ebenso immer wichtiger. Deshalb führen wir jährlich in Kooperation mit einer ansässigen Zahnärztin das LAGZ – Projekt zur Zahnhygiene durch.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen



Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die ein Kind entwickelt und die es dazu befähigt, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Im Nachfolgenden möchten wir anhand von Beispielen einen Einblick geben, wie wir die Kinder bei der Entwicklung von Basiskompetenzen im Alltag mit den Kindern begleiten:

- ❖ Personale Kompetenzen

Zu den Personalen Kompetenzen gehört die Selbstwahrnehmung, die motivationalen, kognitiven und physischen Kompetenzen. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung in ihrem Wesen angenommen und wertgeschätzt fühlen. Deshalb achten wir auf einen respektvollen Umgang miteinander, leben diesen im Team vor, verbalisieren Gefühle, die wir beim Anderen wahrnehmen und achten darauf, dass das Kind sich selbst wohl fühlt.

Darüber hinaus erfahren die Kinder Kompetenzerleben, indem wir ihnen entsprechend ihrem Leistungsniveau und ihren Fähigkeiten Aufgaben übertragen und ihnen zutrauen, diese zu bewältigen. Die Kinder entwickeln dadurch ein positives Selbstwertgefühl und positives Selbstkonzept.

❖ Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Um den Kindern Handlungskompetenzen im sozialen Kontext zu vermitteln, achten wir in unserem Kinderhaus darauf, dass die Kinder gute Beziehungen zu den Erwachsenen entwickeln, z.B. durch eine behutsame Eingewöhnung und verlässliche Bezugspersonen. Eine gute Möglichkeit dazu bietet das Freispiel, das wir den Kindern täglich anbieten. Hier haben sie die Möglichkeit sich gruppenübergreifend Spielort, Spielpartner und Spielmaterial selbst auszuwählen, mit anderen darüber zu kommunizieren, ihr Spiel zu planen und bei Uneinigkeit oder Konflikten Lösungen zu entwickeln. Kompetenzen wie die Kooperationsfähigkeit, Empathiefähigkeit und Konfliktmanagement werden hier besonders gefördert. Zugleich entwickeln die Kinder eine Werte- und Orientierungskompetenz, da sie sich zu einer Gruppe zugehörig fühlen, in der bestimmte Regeln herrschen. Die Kinder in unserem Kinderhaus haben schon früh die Möglichkeit unvoreingenommen gegenüber Bräuchen und Einstellungen anderer zu sein und eine Sensibilität für Achtung und Andersartigkeit zu entwickeln.

❖ Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt

„Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges Lernen. Gepaart mit Vorwissen ermöglicht es, Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren, sowie Überflüssiges und Unwichtiges auszusortieren. Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen der anderen Basiskompetenzen (z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Sprache, Kreativität etc.) auf und bündelt und verknüpft sie zu Kompetenzbereichen“ (Vgl. BEP, 2007, S. 66f). Die lernmethodischen Kompetenzen der Kinder werden v.a. durch das Freispiel und Projekte gestärkt. Wir gestalten hierzu eine anregende Lernumgebung, die den Kindern die Möglichkeit gibt, etwas strukturiert zu erforschen. Dabei spielen das Nachahmen von alltäglichen Handlungsfeldern und Situationen eine zentrale Rolle. In der Puppenküche finden die Kinder z.B. Alltagsgegenstände, die sie selbst ausprobieren können, deren Funktion sie selbst testen und hinterfragen können. Als Pädagog*innen haben wir die Aufgabe, den Kindern diese Lernprozesse bewusst zu machen, also mit ihnen gemeinsam zu reflektieren, dass sie erkennen, was sie lernen und wodurch (meta-kognitive Kompetenzen).

❖ Resilienz

Resilient zu sein bedeutet, widerstandsfähig werden, um mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen umzugehen und Probleme lösen zu können. Im Rahmen der pädagogischen Arbeit können wir dies u. a. durch

- das Wahrnehmen von Bedingungen und Situationen, die belastend sind oder überfordern,
- das Erkennen von Gefühlen (die eigenen und die der anderen Kinder) und darauffolgende Reaktionen,
- das Einschätzen der aktuellen Belastungssituation einzelner Kinder und
- das Einstehen für die Interessen, Gefühle und Bedürfnisse der Kinder, die wir ihnen rückmelden und reflektieren. Das Entwickeln von Resilienz findet sich in fast allen Bildungsbereichen wieder – gesundes Selbstwertgefühl, Achtung, ausreichendes Wissen über sich selbst, seinen Körper und seine Fähigkeiten.

2.2.3. Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Seit März 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland ratifiziert und somit geltendes Recht. Diese besagt, dass die Gesellschaft sich und ihre Strukturen an die Anforderungen aller Menschen anpassen muss. Somit ist es unser Ziel, Menschen mit individuellen Unterschieden von Anfang an als Bereicherung zu sehen und in den Bildungsprozess einzubeziehen. Das Verständnis von Inklusion reicht über die Integration von Menschen mit und ohne Behinderung hinaus und umfasst alle Dimensionen von Heterogenität. Inklusion bedeutet für uns die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder im Alltag und dabei jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen und seine individuelle Lerngeschwindigkeit zu respektieren. Dabei ist es uns wichtig, die pädagogische Förderung von Kindern mit besonderem Bedarf nicht als isolierte Handlung von Fachdienst, Therapeut*innen und Inklusionsfachkraft zu sehen, sondern betrachten es als Aufgabe aller Pädagog*innen, alle Kinder teilhaben zu lassen. Dies gelingt vor allem durch den ständigen Austausch zwischen den einzelnen Pädagog*innen untereinander und regelmäßigen Gesprächen mit den Eltern.

Durch die Vielfalt von Familien in unserem Kinderhaus, das durch die verschiedensten Kulturen, Werte, Herkunft und Religionen geprägt sind, stellt das Thema Inklusion auch im interkulturellen Kontext eine besonders wichtige Aufgabe für unsere Einrichtung dar. So sehen wir die Inklusion von Familien verschiedener Nationen als Bereicherung und als Chance, den Kindern die Einheit unserer Welt zu vermitteln. Unser Ziel ist es auch in diesem Bereich die natürliche Neugierde und Entdeckungsfreude mit unterschiedlichen Angeboten altersgerecht bestmöglich zu fördern. Das geschieht z.B. durch musikalische Angebote, das Thematisieren von Festen und Bräuchen verschiedener Kulturen oder auch ganz einfach durch das Zählen im Kreis in der Muttersprache der einzelnen Kinder. Das lässt jedes Kind spüren, dass es wichtig ist, egal woher es kommt, und ermöglicht es ihm sich später selbst ein Bild von seiner Welt zu schaffen und zu erleben, dass die Vielfalt der Kulturen eine Bereicherung für unser Zusammenleben ist.

Wir heißen also jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Stärken, egal woher es kommt, willkommen und betrachten das gemeinsame Zusammenleben und Spielen im Alltag und das daraus resultierende selbstverständliche voneinander Lernen als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir erachten Kinder als Partner*innen im Bildungsprozess und nehmen ihre Meinungen und Aussagen sehr ernst. Unsere pädagogische Ausrichtung orientiert sich am teiloffenen Ansatz. Unsere Kinder erleben ein Zusammengehörigkeitsgefühl in ihrer Stammgruppe und haben dort auch ihre festen Bezugspersonen. In der Freispielzeit steht es ihnen während eines gewissen Zeitraums des Tages offen, in welchem Raum und mit wem und was sie spielen möchten. Dadurch werden die sozialen Kontakte erweitert und jedes Kind kann seinen persönlichen Vorlieben und Fähigkeiten nachgehen. Ebenfalls finden Projekte gruppenübergreifend statt, um die Kinder ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen gemäß zu fördern.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Interessierte Eltern melden ihr Kind über das Anmeldeportal „Little bird“ der Stadt Landshut an. Natürlich haben Eltern im Vorfeld und auch während des Anmeldeverfahrens jederzeit Gelegenheit unsere Einrichtung bezüglich Informationen und einer Besichtigung zu kontaktieren. Nach erfolgreicher Platzvergabe erhalten Eltern in einem Aufnahmegespräch mit der Kita-Leitung den Betreuungsvertrag mit allen nötigen Unterlagen.

Ein guter Start in die Einrichtung ist für den weiteren Verlauf der Kitazeit entscheidend. In der Eingewöhnungszeit geht es darum, dass die Kinder sich in einer neuen Umgebung orientieren, zu fremden Kindern Kontakte aufbauen und sich neuen Bezugspersonen anvertrauen. Der Beziehungsaufbau nimmt hierbei eine sehr wichtige Rolle ein. Deshalb orientiert sich unser pädagogisches Personal am Berliner Modell, nachdem die Eingewöhnung der Kinder langsam und in kleinen Schritten, abgestimmt auf den Charakter und die Bedürfnisse der Kinder und in der ersten Zeit in Begleitung der Eltern, erfolgt. Das Berliner Modell trifft sowohl für Krippenkinder als auch für Kindergartenkinder zu.

3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Der Übergang der Krippenkinder in die Regelgruppe wird in den letzten Wochen der Krippenzeit spielerisch angebahnt. Die Krippenkinder besuchen zu den Randzeiten die Regelgruppen. Dabei lernen sich die Kinder untereinander besser kennen, erweitern ihren Spiel- und Erfahrungsbereich und bauen eine Beziehung zu weiteren Mitarbeitern auf. Das erleichtert den Einstieg in das neue Kindergartenjahr enorm und entlastet die Eltern für eine weitere Eingewöhnungsphase. In dieser Orientierungsphase wird oft deutlich, zu welcher Regelgruppe das Krippenkind tendiert. Wir versuchen bei der Einteilung diese Tendenz zu berücksichtigen. Ebenso wie bestehende Freundschaften oder Bindungen zum pädagogischen Personal.

3.3. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

„Schulvorbereitung ist immer auch Lebensvorbereitung und ist nicht nur auf den engen Zeitraum vor und nach der Einschulung fokussiert.“ (Prof. Tassilo Knauß)

Um Kinder mit dem Übergang in eine neue Lebensphase wachsen zu lassen, und um destruktive Krisenerfahrungen vermeidbar zu machen, ist es unser Ziel die Vernetzung zwischen Kindergarten und Schule zu entwickeln und zu festigen.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kita und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Pädagog*innen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Das Kinderhaus Meilenstein arbeitet durch die Sprengelzugehörigkeit mit der Grundschule

Wolfgang sehr eng zusammen. Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen. Typische Besuchssituationen sind:

- Lehrkräfte besuchen die Kita
- Kitakinder, sowie Pädagog*innen besuchen die Grundschule
- Gemeinsame Aktionen wie Elternabende, Feste, Ausflüge, etc.

Außerdem führt die Kita in Kooperation mit der Grundschule den „Vorkurs Deutsch D 240“ durch. Dieser ist speziell für Kinder konzipiert, welche eine gezielte Begleitung und Unterstützung bei ihrem sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozess benötigen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kitajahres voraus. Er beträgt 240 Stunden, die das Kinderhaus und Grundschule je zur Hälfte erbringen.

Die Vorschulkinder werden durch diese Aktionen auf den Übertritt vorbereitet. Abschließend zur Vorschulzeit gibt es zum Ende des KITA-Jahres immer ein kleines Fest, gemeinsam mit den Eltern. Die Kinder werden dann offiziell zum Kindergarten „hinausgeworfen“ in die Arme der Eltern. Das ist meist sehr emotional, aber auch ein klares Zeichen für einen neuen Lebensabschnitt.

Da unsere Sprengelschule fußläufig erreichbar ist, kommen die „ABC-Schützen“ zum ersten Schultag auf einen kurzen Besuch vorbei, um sich in ihrer neuen Rolle vorzustellen. Nicht selten möchten sie uns auch mal in den Ferienzeiten oder Nachmittagen besuchen. Nach Absprache und Kapazität kommen wir dem gerne entgegen.

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

„Kleine Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen.

(BEP, 2007, S. 29) Besonders entscheidend ist die emotionale Atmosphäre, in der sie lernen. Auch, wie Kinder Räume wahrnehmen und welche Anregungen wir ihnen bieten, hat maßgeblichen Einfluss auf ihre Entwicklung. Die Gestaltung ist daher liebevoll, kindgerecht und soll zum aktiven Spielen anregen. Daher Nutzen wir nicht nur die Gruppenräume, sondern auch in der Teilöffnung während des Freispiels alle Bewegungsräume. Dies steigert Wohlbefinden, Lernmotivation und Effizienz von Lernprozessen.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem sogenannten teiloffenen Ansatz und ergänzt durch das situationsorientierte Handeln. Teilöffnung findet vorwiegend während des Freispiels statt. Aktivitäten und Pädagog*innen werden so eingeteilt, dass jeder die gleiche Chance hat daran teilzunehmen. In den Randzeiten werden Kinder gruppenübergreifend aus allen Gruppen betreut. Das teiloffene Konzept bietet die Möglichkeit, auf die Bedürfnisse der Kinder in den unterschiedlichen Altersklassen einzugehen. Durch die Öffnung der Gruppen hat jedes Kind grundsätzlich die Potentiale und Bildungsangebote jeder Pädagog*in zur Verfügung, die Stammgruppen vermitteln den Kindern Sicherheit und Gruppenzugehörigkeit. Ebenso wichtig ist es, das kindliche Bedürfnis nach Rückzug, Zeit zum Durchschnaufen und Ruhe zu befriedigen. Daher ermöglichen wir den Kindern Ruhephasen und Zeit zum

Entspannen, um die Reize des Alltags zu verarbeiten und um wieder frei zu sein für neue Eindrücke und Ideen.

Die Freispielzeit findet bei uns täglich statt und hat in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert. Es ist uns besonders wichtig, dem kindlichen Bedürfnis nach Spielen viel Zeit und Raum einzuräumen, da Spielen und Lernen hier in unmittelbarem Zusammenhang stehen. „Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit seiner Umwelt auseinander. (...) Spiel und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln“ (BEP, 2013, S. 18f). Während der Freispielzeit beobachten und begleiten wir die Kinder, setzen Impulse, sind Ansprechpartner*innen für die Kinder und bieten Hilfestellung und Erklärung an.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Das Kinderhaus Meilenstein wurde 2005 neu eröffnet. Das gesamte Haus ist ebenerdig, freundlich und hell eingerichtet, viele Fenster lassen Tageslicht hinein und sorgen für eine besondere Stimmung. Alle Räume lassen einen Zugang zum großangelegten Garten zu. Die Betreuung der Kinder findet vorwiegend in den Gruppenräumen, dem Garten, als auch im Bewegungs- und den Ausweichräumen statt. Die differenzierte Raumgestaltung des Kinderhauses Meilenstein regt die Wahrnehmung der Kinder an. Durchdacht gestaltete Räume fördern Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, soziales Zusammenleben, Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden.

Flur mit Garderobe für Wechselwäsche und Hausschuhe



Im langen Flur befinden sich die Garderobenplätze der Kinder. In der Freispielzeit wird er als zusätzlicher Raum zum Spielen genutzt. Die Kinderkrippe verfügt zusätzlich über ein Kinderbad mit Wickeltisch, Kinderwaschbecken und Kindertoiletten.

Schmutz-Schleuße für Gartenbekleidung



In der Schmutz-Schleuße befinden sich alle Kleidungsstücke, die für den Garten genutzt werden und schmutzig werden dürfen. Der Gummistiefelparkplatz sorgt für Ordnung und Übersichtlichkeit.

Dem Personal stehen außerdem ein Büro, ein Personalraum, eine Personaltoilette zur Verfügung.

Bistro und Küche



Essen heißt auch „erden“- ankommen, orientieren, in Kommunikation mit der Gemeinschaft treten. Beim gemeinsamen Mittagessen, Frühstück, Geburtstagfeiern usw. fällt das den Kindern besonders leicht.

Krippenzimmer „Kleine Fische“



Unsere Krippe verfügt über einen großen, mit einer Schiebetüre teilbaren, hellen Gruppenraum. Er bietet sowohl Spielanregung für kreative Angebote, Rollenspiele, als auch das gemeinsame Frühstück und Mittagessen.

Ruhe und Entspannung



In allen Altersstufen haben Kinder ein Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung.

Im Krippenbereich nutzen wir den angrenzenden Multifunktionsraum auch als Rückzugsort um das Schlafbedürfnis der Kinder nachzukommen.

An anderer Stelle ist er ein willkommener Ort, um Intensivangebote durchzuführen.

Gerade in den Wintermonaten wird er gerne genutzt, um die Gruppe für Angebote zu entzerren.

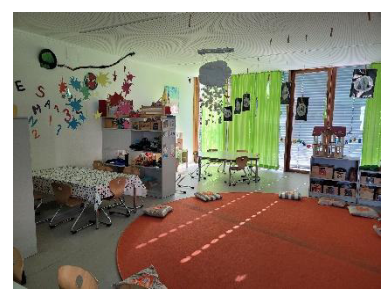
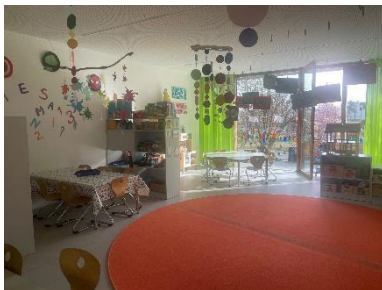
Das ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema und verbessert die Bildungsqualität. Zusätzlich finden auch Auszubildende dort die Möglichkeit ihre Angebote für die Schule angemessen durchzuführen.

In den Regelgruppen nutzen die Kinder das „Zwischenkammerl“ als Schlafmöglichkeit.

Gerade nach dem Mittagessen, lassen sich einige der Kinder, für eine krafttankende Ruhephase, in vorbereitete Betten sinken.

Andere wiederum verbringen die Zeit im ruhigeren freien Spiel.

Kindergartengruppe „Superhelden“



Unsere Superhelden leben ihren Namen.

Dort sind Kinder mit einer Altersmischung von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Kinder können sich mit den Fähigkeiten ihrer Idole identifizieren. Sie fühlen sich dadurch stark, gerecht und selbstbewusst.

Kindergarten „Schatzsucher“



Ebenso ist die Schatzsuchergruppe altersgemischt und betreut Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Sie definieren sich über Abenteuerlust Stärke, Mut und unersättliche Lebensfreude.

Alle Gruppen arbeiten individuell, ähneln aber in der Tagesstruktur.

► Materialvielfalt

Bei der Auswahl der Spielsachen orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder. Für kleinere Kinder sind häufig Steckspiele, Bälle oder Tücher interessant. Die älteren Kinder zeigen oft schon Interesse an Rollenspielen oder ahmen Alltagssituationen nach, die Sie von zu Hause oder aus der Krippenzeit kennen. Dazu nutzen sie gerne die Kinderküche, die Verkleidungskiste oder den Arztkoffer. Zudem verfügen wir über eine große Auswahl an Büchern, die wir thematisch z.B. an bevorstehende Feste oder die Jahreszeit angepasst auswählen. Außerdem bieten wir den Kindern Puzzle, Fadenspiele, Knete und verschiedenste Bastelmaterialien, aber auch Alltagsgegenstände wie Becher, Löffel oder Flaschen und Naturmaterialien, wie Kastanien oder Zapfen an, mit denen sie experimentieren oder diese kreativ und fantasievoll nutzen können.

Der Außenbereich

Unser altangelegter, naturnaher Garten mit seinen Obstbäumen ist eine Besonderheit unserer Einrichtung. Es ist uns allen ein Anliegen, mit den Kindern viel Zeit in der Natur zu verbringen und ihnen diese spielerisch nahe zu bringen. Die Nutzung des Gartens ermöglicht den Kindern eine intensive, ganzheitliche Erfahrung mit allen Sinnen. Der Garten bietet vielfältige Anreize zum Spielen, zum Bewegen, zum Entdecken, zum Knüpfen sozialer Kontakte und zur Sinnespflege. Er bietet aber auch Rückzugsmöglichkeiten zum Verstecken und Entspannen.



Das Häuschen lädt zum Rollenspiel und zum unbeobachteten Spiel ein. Wir legen Wert darauf, den Kindern kreatives und freies Spielen zu ermöglichen. Die Kinder sollen ihrer Fantasie freien Lauf lassen können: So wird der große Reifen, je nach Spielhandlung, einmal zum Haus, einmal zur Eisdielen, einmal zum Schiff. Auf Spaziergängen sammeln wir oft eine Vielfalt aus besonderen Steinen, Zapfen und am Boden liegenden Zweigen, die dann in unserem Garten ihre neue Heimat finden. So kann jedes Naturmaterial zum kreativen und individuellen Spielmaterial werden und bietet vielerlei Gestaltungsmöglichkeiten.

Wir haben eine große Grünfläche zum Laufen oder zum Ball spielen. Auch differenzierte Bewegungen können im Garten geübt und ausprobiert werden: Mutige Kinder krabbeln durch die große alte Hecke oder balancieren im Sinnespfad. Wir haben eine Ritterburg, eine Rutsche, eine Räuberleiter und zwei Schaukeln. Der große Sandkasten regt die Kinder zum gemeinsamen Bauen an und bietet die Möglichkeit zu einem ruhigeren Spiel und ist deshalb auch ein geschützter Rückzugsort. Im Sommer aktivieren wir unsere Wasser-Matsch-Straße. Ein angelegtes Rondell in der Grünfläche bietet Möglichkeit, mit Spielfahrzeugen zu fahren. Unser Garten spricht alle Sinne an: Das Kräuterbeet lädt die Kinder zum Staunen, zum Riechen und Schmecken ein. In der „Matschküche“ kochen die Kinder mit allerlei Naturmaterialien und Wasser, hier wird genüsslich mit den Händen gespürt und erlebt.

Im Sommer und Herbst sammeln und probieren wir gemeinsam die Früchte des Gartens: hier wachsen Kirschen, Äpfel und Johannisbeeren. Die Kinder lernen, dass der Garten nicht uns allein gehört. Hier wohnen eine Menge Tiere: Regenwürmer, ein fast zahmes Eichhörnchen, Krähen haben ein Nest im Apfelbaum und ein freches Amselpärchen kommt immer wieder zu Besuch.



4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Im Laufe der Eingewöhnungsphase lernen die Kinder unsere Tagesstruktur kennen. Diese bietet den Kindern Orientierung und gibt ihnen Sicherheit. Trotz dieses geregelten Tagesablaufs orientieren wir uns an den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und reagieren flexibel darauf (z.B. Schlafmöglichkeit auch vormittags). Der folgende optionale Tagesablauf gibt daher eine Orientierung, wird aber von den Bedürfnissen und Interessen der Kinder beeinflusst:

07.00 Uhr bis 08.30 Uhr: Bringzeit/Freispielzeit
08.30 Uhr bis 13:00 Uhr: Pädagogische Kernzeit
12.30 Uhr bis 13.00 Uhr: Abholzeit / Freispiel / Mittagskreis
13.00 Uhr bis 14.00 Uhr: Ruhezeit / Mittagsschlaf/ pädagogische Angebote
14.00 Uhr bis 17.00 Uhr: Freispiel / Brotzeit / Garten / päd. Angebote / Abholzeit

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1. Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

„Beteiligung ist von klein auf möglich, d. h. mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Das Alter spielt für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche“ (BEP, 2007, S. 402). Als frühkindliche Bildungs- und Betreuungseinrichtung betreuen wir häufig Kinder, die in ihrer sprachlichen Entwicklung noch am Anfang stehen. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger sind die Beachtung der Signale, die sie aussenden und ihre Körpersprache. „Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr

Interesse auf Beteiligung zu wecken“ (Art. 10 II BayKiBiG). In unserer Einrichtung achten wir deshalb darauf, partnerschaftlich zusammenzuarbeiten und miteinander im Dialog zu stehen. Wir ermöglichen es den Kindern, sich an der Tagesgestaltung zu beteiligen, indem wir mit ihnen besprechen, welche Aktivitäten an diesem Tag in der Gruppe stattfinden. Unsere Lernangebote orientieren sich dabei an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Partizipation bedeutet für uns auch, dass wir die Kinder in Alltagssituationen einbeziehen, wie beispielsweise beim Essen, Schlafen, Wickeln oder im Morgenkreis. Es ist uns wichtig, dass sie Herausforderungen meistern und nicht gleich aufgeben, sondern ein gutes Selbstbewusstsein entwickeln und sich ihrer Selbstwirksamkeit bewusst werden. Wir trauen es den Kindern zu, Dinge allein zu bewältigen, stehen aber jederzeit mit ihnen in Kontakt, um sie unterstützen zu können. Denn so werden sie dazu befähigt, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten.

4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Als Bildungseinrichtung wissen wir um die Bedeutung von Ko-Konstruktiven Lern- und Erfahrungsprozessen, die wir als Pädagog*innen bewusst und gezielt anstoßen. Unsere Stammgruppen bestehen aus altersgemischten Gruppen, in denen sich Kinder als Gemeinschaft erleben und von und miteinander lernen. Die älteren Kinder in der Gruppe lernen, auf die jüngeren Kinder Rücksicht zu nehmen und ihnen zu helfen. Jüngere Kinder lernen durch die älteren Kinder, finden in ihnen Vorbilder und ahmen sie nach. Jedes unserer Kinder bringt sein Wissen, Stärken und Interessen in die soziale Gruppe mit ein. Neben den Kindern gehören auch die Bezugspädagog*innen zur Gruppe, die sich als Akteur*innen in diesem sozialen Prozess sehen und von und mit den Kindern zusammen lernen. Kinder sind sehr gute Beobachter*innen und zudem sehr feinfühlig. Daher möchten wir für sie authentische, kongruente und wertschätzende Begleiter*innen sein. Ko-Konstruktion bedeutet zudem, mit Kindern Fakten und Erfahrungen auszutauschen und „Dingen und Geschehnissen einen Sinn zu geben. Bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren erfolgt dieser Austausch meist nonverbal; sensorische Erfahrungen – Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten – stehen im Vordergrund“. (Vgl. BEP, 2010, S. 22)

4.2.3. Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe**

„Beziehungsvolle Pflege“-Die Kunst der Deutung kindlicher Signale“

Sicherheit, Liebe, Achtsamkeit und Wertschätzung beschreibt „Beziehungsvolle Pflege“ als konstituierende Bestandteile der emotionalen Bindung und als Grundlage für individuelle Entfaltungsmöglichkeiten.

Will heißen, dass jeder Kontakt, jede Berührung, der der Erwachsene mit dem Kind aufnimmt, feinfühlig und mit dem Kind abgestimmt ist. Jede Begegnung soll dem Kind vermitteln, dass es wichtig und wertvoll ist. Dass seine Wünsche berechtigt sind und dass sie wahrgenommen und so weit wie möglich erfüllt werden.

Die beziehungsvolle Pflege ist ein Element der Arbeit nach Pikler. Hierbei wird in besonderer Weise auf die Qualität der Pflege des Erwachsenen mit dem Kind Wert gelegt. Unsere

Mitarbeiter/innen begleiten kooperativ die Welterfahrung des kleinen Menschen, der noch alles, was ihn umgibt und was er selbst kann, kennenlernen, einüben und erproben muss.

„Fürsorgliche soziale Beziehungen, die Geborgenheit in sicherer emotionaler Bindung vermitteln, gehören zu den existentiell notwendigen Entwicklungsvoraussetzungen, auf die jedes Kind für seine Persönlichkeits- und Fähigkeitsentfaltung angewiesen ist. Seit Jahren wird durch Studien immer differenzierter belegt, wie nachhaltig die frühesten sozial-emotionalen Erfahrungen den späteren Lebenslauf prägen (vgl. z.B. Aschersleben 2008; Frosch, Cox & Goldman, 2001; Hirsh-Pasek & Burchinal, 2006; Simo, Rauh & Ziegenhain, 2000). Viele Eltern wollen oder müssen heutzutage ihre Kinder auch schon in den ersten, besonders prägungssensiblen, Lebensmonaten in professionelle Betreuung geben. Wegen der Verlagerung frühkindlicher Betreuung in professionelle Einrichtungen müssen PädagogInnen dort etwas an emotionaler Zugewandtheit bieten, dass früher nur der innigen Mutter-Kind-Bindung zugetraut wurde. Wie können Fachkräfte diesem intimen Auftrag und Anspruch zum Wohle des Kindes gerecht werden? Das Vorbild und die Arbeiten der Ärztin und Pädagogin Emmi Pikler (1902- 1984) bieten Perspektiven, wie die wissenschaftlich nachgewiesenen Anforderungen an eine entwicklungsgerechte frühkindliche Betreuungspraxis erfüllt werden können.“¹

In unserem Kinderhaus werden die Kinder gefragt, wer sie heute wickeln darf. Derjenige der wickelt, lässt sich durch nichts ablenken, nimmt sich Zeit und begleitet jede Tätigkeit verbal und feinfühlig. Wenn wir den Kindern das Gesicht oder die Hände waschen, sprechen wir mit dem Kind dabei, was wir tun und wie wir es tun.

In der Schlafenssituation orientieren wir uns nach dem Bedürfnis des Kindes, manchmal reicht ein Kuscheltier oder der Schnuller, und manchmal braucht es die Berührung. Wir versuchen dem Kind so viel Geborgenheit mit auf den Weg zu geben, wie es in unseren Möglichkeiten umsetzbar ist.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Das Portfolio stellt eine Bildungsdokumentation in kindgerechter Art und Weise dar. Es bietet eine sehr gute Möglichkeit, die Entwicklungsschritte der Kinder sichtbar zu machen und Kinder aktiv am Erstellungsprozess beteiligen zu lassen, indem sie Fotos auswählen und Texte diktieren, wodurch sie Situationen und Erlebnisse darstellen. Beobachtungen und Lerngeschichten werden mit Hilfe von Fotos und erstellten Materialien (z.B. gemalten Bildern) in dem persönlichen Portfolioordner gesammelt und dokumentiert. Dies macht die Stärken, Fähigkeiten und Interessen des Kindes sichtbar. Gern sehen sich die Kinder ihre Ordner an und reflektieren, was sie bereits alles gelernt haben. Die Entwicklungsschritte der Kinder besprechen wir zweimal jährlich mit den Eltern und halten diese durch den „Beobachtungsbogen für Kinder unter 3“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner fest. Dem zugrunde liegt die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation von Petermann (EBD 3-48 Monate). Bei Kindern ab 3 Jahren erfassen wir außerdem den Entwicklungsstand im Bereich Sprache und Literacy anhand des Beobachtungsbogen „Liseb I“. Begleitend in dieser Altersstufe sind

¹ KiTa Fachtexte, Aufbau emotionaler Bindungen durch „beziehungsvolle Pflege“, nach Pikler, Sara Schmelzeisen-Hagemann

die Bildungsdokumentationen Perik (positive Entwicklung und Resilienz), Seldak (Sprachentwicklung und Literacy), sowie Sismik (Sprachverhalten und Interesse an der Sprache bei Migrantenkindern) des Staatsinstituts für Frühpädagogik IFP.

Das Grobziel unserer Beobachtungen liegt darin, das Kind von allen Facetten kennen zu lernen, es zu verstehen und zielgerichtet die Entfaltung der Kinder voranzutreiben.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens

Spiele sind die Haupttätigkeit junger Kinder. Diese Aussage klingt selbstverständlich – und doch wird das Spiel im Schulkontext oft als Zusatz oder gar als Belohnung verstanden. Dabei ist Spiel keineswegs nur Freizeit oder Zeitvertreib, sondern eine elementare Form des Lernens. Es bildet die Grundlage für kognitive, emotionale, soziale und motorische Entwicklungsprozesse und ist damit weit mehr als eine beiläufige Tätigkeit (Lieber & Weidinger, 2021).

Spiele als Lernform

Kinder lernen im Spiel, ohne sich dessen bewusst zu sein. Sie konstruieren Wissen aktiv, indem sie Materialien erproben, Rollen übernehmen, Regeln aushandeln oder Strategien entwickeln (Hauser, 2016). Die Spielpädagogik spricht hier von einer natürlichen Lernumgebung, in der Motivation und Engagement intrinsisch entstehen.

Die Forschung zeigt deutlich: Im Spiel werden nicht nur kognitive Fähigkeiten wie Problemlösen, Sprachentwicklung oder räumliches Denken gefördert. Auch Selbstregulation, Empathie und Frustrationstoleranz entwickeln sich – Kompetenzen, die für schulischen Erfolg und soziale Integration von entscheidender Bedeutung sind.

"Kinder lernen im Spiel, ohne sich dessen bewusst zu sein."²

Mit Spielen Beziehungen aufbauen und stärken

Ein zentraler Aspekt des Spiels im Zyklus 1 ist die Beziehungsebene. Kinder knüpfen im Spiel Kontakte, probieren soziale Rollen aus und entwickeln Vertrauen. Für Lehrpersonen bietet das Spiel einen direkten Zugang zu den Kindern. Eine gute Bindung ist eine wesentliche Voraussetzung für die freie spielerische Exploration der Kinder und für ein gelingendes Spiel. Beziehungen werden nicht nur im Spiel sichtbar, sondern auch durch das Spiel gestärkt. «Nur ein Kind, das sich körperlich wohl, psychisch sicher und sozial zugehörig fühlt, ist motiviert und hält es aus, sich ausprobierend spielerisch zu entfalten und den nächsten Schritt in die noch unbekanntere Entwicklung zu tun.»³

² Bernhardt Hauser; Spiele - Frühes lernen in Familie, Krippe und Kindergarten, Kohlhammer Verlag

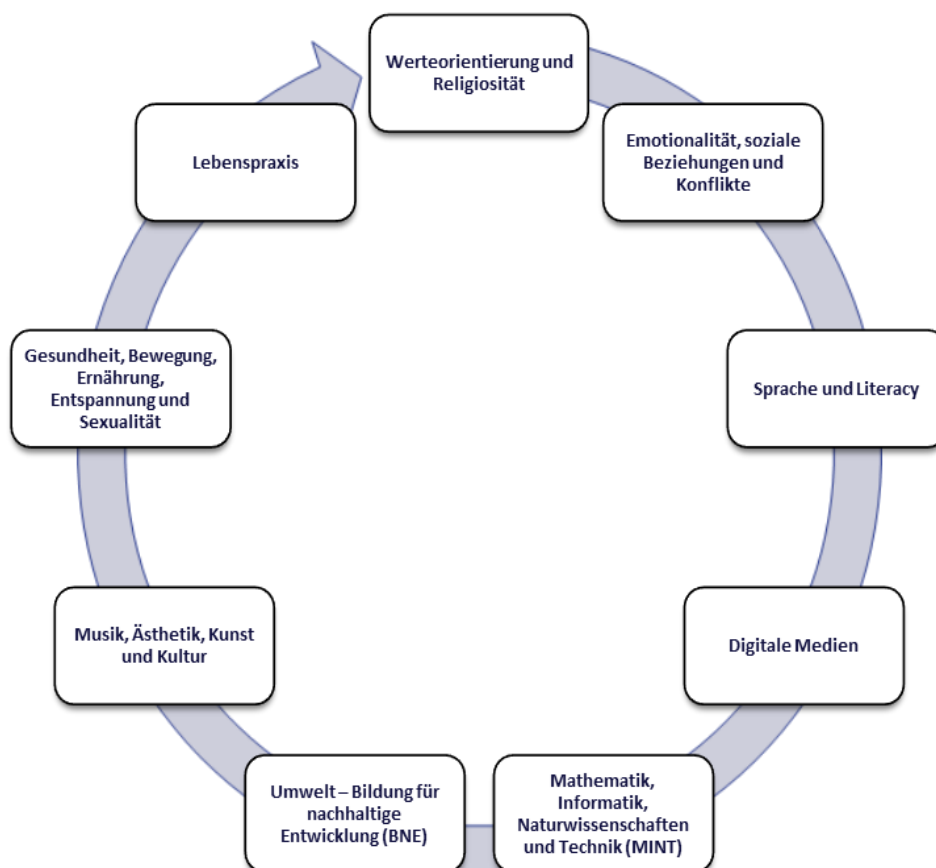
³ Lehmhaus & Reiffen-Züger, (2025) Spiel und Spielen in der psychodynamischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Kohlhammer Verlag

5.2 Angebotsvielfalt- vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus Durch unser teiloffenes Konzept ermöglichen wir es den Kindern, die Potentiale und Bildungsangebote der unterschiedlichen Pädagog*innen wahrzunehmen. Darüber hinaus bieten wir den Kindern die Möglichkeit der Kleingruppenarbeit, bei der sich die Kinder immer wieder in neuen Gruppenkonstellationen erleben und ausprobieren dürfen. Jedes Kind ist ein/e Mitgestalter*in unseres Gruppenlebens.

Besonders wichtig ist es uns auch, die Selbständigkeit der Kinder zu unterstützen und zu fördern, damit sie Alltagssituationen je nach Alter und Entwicklungsstand bewältigen können. Dabei beziehen wir sie in Alltagssituationen mit ein: Wir decken z.B. gemeinsam mit den Kindern den Frühstückstisch. Ebenso unterstützen und ermutigen wir die Kinder bei Situationen wie Essen, beim Wickeln, oder beim An- und Ausziehen. Dadurch werden die Kinder in ihrem Selbstvertrauen gestärkt und sind stolz auf das, was sie schon können. Sie erleben sich als aktive Mitgestalter*innen und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung für sich selbst und für Andere.

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche



5.3.1 Werteorientierung und Religiosität

Wir sehen es als wichtig an, wertvoll miteinander umzugehen und gegenseitigen Respekt zu haben. Das bedeutet, dass wir alle Menschen als wertvoll sehen und unvoreingenommen sind gegenüber unterschiedlichen Nationalitäten, Religionen oder sozialer Herkunft. Achtsamkeit leben wir auch gegenüber der Natur und zeigen den Kindern, was es alles Schönes zu entdecken gibt. Feste wie Nikolaus gestalten wir auf dem Hintergrund, Gemeinschaft und Rituale als stärkende Erlebnisse kennen zu lernen. Außerdem lebt das pädagogische Personal Werte vor und dient als Vorbildfunktion, z. B. wir schätzen unsere Lebensmittel und achten darauf, dass wir nichts wegwerfen oder verschwenden.

5.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder erleben sich in ihrer Unterschiedlichkeit mit ihren individuellen Gefühlen. Die Stimmung der Kinder kann je nach Tagesform unterschiedlich sein oder durch die Tagesdynamik beeinflusst werden. Diese Stimmungen setzen wir in Bezug zu den Bedürfnissen der Kinder, ihrer Individualität und ihrer Persönlichkeit unter Berücksichtigung ihrer Lebenswelten. Bei Auseinandersetzungen geben wir Hilfestellung, damit diese ohne körperliche Auseinandersetzungen geklärt werden können. Emotionen gehören hier ebenso hinzu wie zu allen anderen Bildungsbereichen. Wir lassen Emotionen zu, verbalisieren diese und versuchen mit den Kindern eine Möglichkeit zu schaffen, gut mit ihren Emotionen umzugehen.

5.3.3 Sprache und Literacy

Von Geburt an kommuniziert das Kind mit seiner Umwelt. Erst findet dies durch Gestik und Mimik statt, dann kommen vermehrt Laute hinzu, bis hin zur vollständigen Sprechfähigkeit. Dies geschieht durch Zuhören, Nachahmen usw. Ganz wichtig ist eine stetige sprachliche Anregung, die das Kind zum sprachlichen Ausdruck animiert. Sprache wird bei uns z. B. bei Fingerspielen, Kniereitern, Liedern, Bilderbüchern und natürlich dem alltäglichen Sprachgebrauch einbezogen und Sprachbausteine wie Phonologie, Semantik, Morphologie und Grammatik werden so gefördert. Die Mehrsprachigkeit einzelner Kinder bedeutet für den Spracherwerb, dass viele Kinder mit zwei oder mehr Sprachen aufwachsen, oder erstmals mit Eintritt in die Einrichtung mit der deutschen Sprache in Kontakt kommen. Diese Form der Mehrsprachigkeit sehen wir als große Chance für die Kinder, im weiteren Lebensverlauf in zwei oder mehr Sprachen zu kommunizieren. Sprache setzen wir bei ihrem Handeln stetig ein. Genauso begleiten wir pädagogische Angebote oder Aktivitäten der Kinder sprachlich. Wir erinnern die Kinder an Regeln und helfen Ihnen dabei Konfliktsituationen sprachlich zu lösen. Auch in anderen alltäglichen Situationen, wie beim Essen, Wickeln oder Anziehen geben wir Hilfestellung, die wir sprachlich begleiten (z.B. Ich lege dich jetzt auf den Wickeltisch). Wir beziehen Kinder in diese Kommunikation aktiv mit ein, indem wir sie an diesen Prozessen beteiligen (z.B. In welcher Schublade sind deine Windeln?). Wir arbeiten zudem mit Bildern und Symbolen (z.B. Foto des Kindes am Garderobenplatz), denn dies sind formale Eigenschaften der Sprache. Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder, indem wir unsere Einrichtung so gestalten, dass Kinder Symbole und Bilder erkennen und im Alltag zuordnen können. Die spätere Kompetenz zum Lesen und Schreiben wird so gefördert

5.3.4 Digitale Medien und Informatik

Bei der Entwicklung der Sprache arbeiten wir überwiegend mit Druck-, Ton- und Bildmedien, u.a. Bilderbüchern, Hörspielen, Musik-CDs, Fotos und Bildern. Kindern lernen durch Berühren, nur so können sich sinnvolle Verbindungen im Gehirn bilden. Sich bewegen, ausprobieren, erfahren und entdecken steht im Vordergrund. Bilderbücher sind jederzeit frei zugänglich und begleiten uns sehr intensiv im Alltag. Das Portfolio, das wir zur Entwicklungsdokumentation einsetzen bringt die Kinder zudem mit dem Medium „Tablet“ in Kontakt. Die hier entstehenden Aufnahmen werden bewusst ausgewählt und für das Portfolio verwendet. Gerne beteiligen wir die Kinder an der Portfolioarbeit, indem wir mit ihnen besprechen, was sie auf dem Bild tun oder mit wem sie darauf zu sehen sind.

5.3.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematik findet in vielfältigen Lebenssituationen statt, z. B. beim Ergreifen eines Gegenstandes: wie weit muss ich meinen Arm ausstrecken, wie weit die Hand öffnen, um ihn greifen zu können, wie viel Kraft brauche ich, um ihn hochzuheben usw. Dies sind die ersten Erfahrungen mit Raum-Lage-Koordination, sowie physikalischen Unterschieden schwer – leicht. Im Morgenkreis zählen wir die Kinder, und stellen Fragen wie, „sind viel oder wenig Kinder da, mehr Jungen oder Mädchen“ usw. Wir fördern logisches und abstraktes Denken. Die Kinder beginnen, in einfacher Form zu zählen. Wir führen mit den Kindern Experimente durch z.B. „was schwimmt – was sinkt?“ Beim gemeinsamen Backen z. B. kommen die Kinder mit Gewichten und Mengen in Kontakt. Außerdem geben wir den Kindern die Möglichkeit, physikalische Zusammenhänge herzustellen und damit verbundene Gesetzmäßigkeiten zu erkennen. Ein Ball rollt, während ein Würfel diese Eigenschaft nicht besitzt und das Kind hier eine andere Technik anwenden muss, um ihn zu bewegen. Anhand solcher gemeinsamen Experimente beschreiben wir, was wir beobachten und welche Schlüsse wir daraus ziehen.

5.3.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wir räumen den Kindern viel Zeit zum Spielen und Toben in der Natur ein. Wir arbeiten mit ihnen gemeinsam im Garten, sammeln und rechen beispielsweise das heruntergefallene Laub mit ihnen zusammen. Der Garten ist zu jeder Jahreszeit nutzbar. Im Frühling entdecken wir gemeinsam, wie sich unser Garten und unsere Natur langsam verändert und wie sich im Laufe des Jahres der Garten immer wieder neu kleidet. Ein großer Sandkasten ermöglicht es den Kindern, sich im Bauen und Konstruieren auszuprobieren. In unserer Einrichtung ist es uns außerdem wichtig, dass wir achtsam mit Nahrungsmitteln und anderen Ressourcen umgehen. Wir legen großen Wert auf die Trennung von Abfällen und versuchen Kinder in diesen Prozess einzubeziehen. Darüber hinaus verzichten wir auf Einmalgeschirr, z.B. bei Festen. Auch bei der Gestaltung der Gruppenräume setzen wir auf Nachhaltigkeit und versuchen z.B. aus Alltagsgegenständen Spielsachen herzustellen, und so den Kindern viel Anregung zum Entdecken und Experimentieren zu bieten, z. B. Flaschen mit buntem Glitzer und Wasser befüllen. Selbst gestaltete Materialien haben dabei den Vorteil, dass auch hier mit den Kindern etwas „Wertvolles“ geschaffen wird, mit dem sie achtsam umgehen.

5.3.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

„Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung“ (BEP 2007, S. 309). Gerade im Bereich Kunst und Gestalten haben die Kinder die Möglichkeit, mit Farben und Materialien zu experimentieren. Diese sprechen v.a. das Tasten und das Fühlen an und befriedigen das kindliche Bedürfnis nach „matschen“ und Dinge mit allen Sinnen zu erforschen z.B. beim Malen mit Fingerfarben oder Kneten. Sie lernen dadurch, dass Materialien unterschiedlich beschaffen sind und sie damit unterschiedliche Dinge gestalten können. Dabei stehen v.a. das eigene Tun und Ausprobieren im Vordergrund. Jedes Kind schafft sein eigenes Kunstwerk, auf das es stolz ist.

Musik schafft Emotionalität, ein gesundes Körpergefühl und Gemeinschaft und erreicht die Menschen. Bereits die Sprache ist für einen Säugling Musik – die Stimme der Kontaktpersonen ist melodisch, ein sog. Sing-Sang-Kontakt. Wir setzen Musik in ihrer ganzen Vielfalt ein: z. B. Lieder singen, Geräusche machen, Instrumente nutzen, klassische Musik hören, malen nach Musik, Rhythmen nachahmen, das Ausprobieren der eigenen Stimmkapazitäten.

5.3.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Der Bereich „Gesundheit“ umfasst folgende Elemente: Bewegung, Ernährung, Ruhezeiten, Emotionalität, Raumordnung und Struktur, Selbstwert. Zudem findet sich die Gesundheitserziehung in jedem einzelnen pädagogischen Bereich wieder. Kinder haben sog. emotional sensible Zeiten. In diesen sind sie besonders empfindsam und bedürftig. Wir gehen hier sehr sensibel mit dem Thema Beziehung und Bindung um.

Als Kinderhaus achten wir auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und bieten diese in unserem täglichen Speiseplan den Kindern an. Darüber hinaus ist es uns wichtig, Kinder in Ernährungsfragen einzubeziehen. So helfen uns beispielsweise die Kinder bei der Zubereitung des Frühstücks am „Müsli Tag“, wodurch wir sie an den Umgang mit Lebensmitteln heranführen, und Fragen aufwerfen. Beispielsweise welche Lebensmittel sind gesund oder was braucht mein Körper zum Wachsen? Auch ausreichend Möglichkeit sich zu bewegen, zum Spielen und zum Toben sind für das physische und psychische Wohlbefinden entscheidend. Wir gehen mit den Kindern täglich an die frische Luft.

Neben dem Bewegungs- und Ernährungsaspekt ist es uns wichtig, Kindern grundlegende Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen zu vermitteln. Wir gehen regelmäßig mit den Kindern zum Händewaschen, helfen ihnen dabei Verhaltensweisen zum Verhüten von Krankheiten zu üben, wie z.B. das Naseputzen und achten darauf, dass das psychische und physische Wohlbefinden der Kinder befriedigt ist. Dazu gehört auch das Bedürfnis nach Ruhe oder Schlaf, dass wir den Kindern jederzeit einräumen. Kinder benötigen Zeit und Raum, um sich auszuruhen. Gerade Kleinkinder haben oft auch das Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf außerhalb ihres regelmäßigen Schlafrhythmus. Die tägliche Schlafenszeit ist dabei individuell. Die Zeit des Einschlafens wird von uns begleitet. Im Kleinkindalter entdecken Kinder zudem ihren eigenen Körper, nehmen wahr, dass sie Junge oder Mädchen sind. Wir benennen mit den Kindern Körperteile, begleiten die Wickel- oder Toilettensituation sprachlich und diskutieren mit Kindern über Rollenbilder und das eigene Rollenverständnis (z.B. Kinder basteln ein Bild von sich).

5.3.9 Lebenspraxis

Unsere Aufgabe ist es, Kinder fit fürs Leben zu machen und sie bestmöglich darauf vorzubereiten, die Herausforderungen des Lebens zu meistern, ein positives Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit zu entwickeln. Wir versuchen die Kinder darauf vorzubereiten, indem wir sie in Entscheidungsprozesse, aber auch in alltägliche Aufgaben mit einbeziehen. Dabei greifen die einzelnen Bildungsbereiche ineinander über. Uns ist es wichtig, Kinder zur Selbstständigkeit zu erziehen, damit sie sich ihrer Selbstwirksamkeit bewusstwerden und ein positives Selbstwertgefühl entwickeln. Wir beziehen die Kinder deshalb in alltägliche Aufgaben wie Tisch decken, Wäsche zusammenlegen, Aufräumen des Gruppenraums mit ein. Wir gestalten unsere Räume so, dass Kinder z.B. wissen, wo bestimmte Spielsachen zu finden bzw. aufzuräumen sind, arbeiten mit Fotos, auf denen Kinder z.B. ihr Wäschefach wiederfinden können.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.3 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.3.1 Eltern als Mitgestalter

Es ist uns wichtig, dass sich die Eltern in unserer Einrichtung ebenso wohl fühlen wie die Kinder. Die erste Mitgestaltung erleben die Eltern, während des Eingewöhnungsprozesses, den sie aktiv begleiten dürfen. Darüber hinaus bieten wir in Form von gemeinsamen Festen und Elternaktionen, aber auch Elternabenden die Möglichkeit, sich aktiv in das Kinderhaus einzubringen. Für Kinder ist es wichtig zu sehen, dass Eltern und Pädagog*innen ein stabiles und sicheres Netzwerk bilden und gemeinsam an einem Ziel arbeiten. Dies schafft Sicherheit und gegenseitiges Vertrauen. Zu Beginn eines jeden Bildungsjahres wählt die Elternschaft einen Elternbeirat, der die Interessen der Eltern vertritt und vertrauensvoll mit dem Team und der Einrichtungsleitung zusammenarbeitet. Zu wichtigen Themen oder Entscheidungen wird der Elternbeirat angehört und informiert.

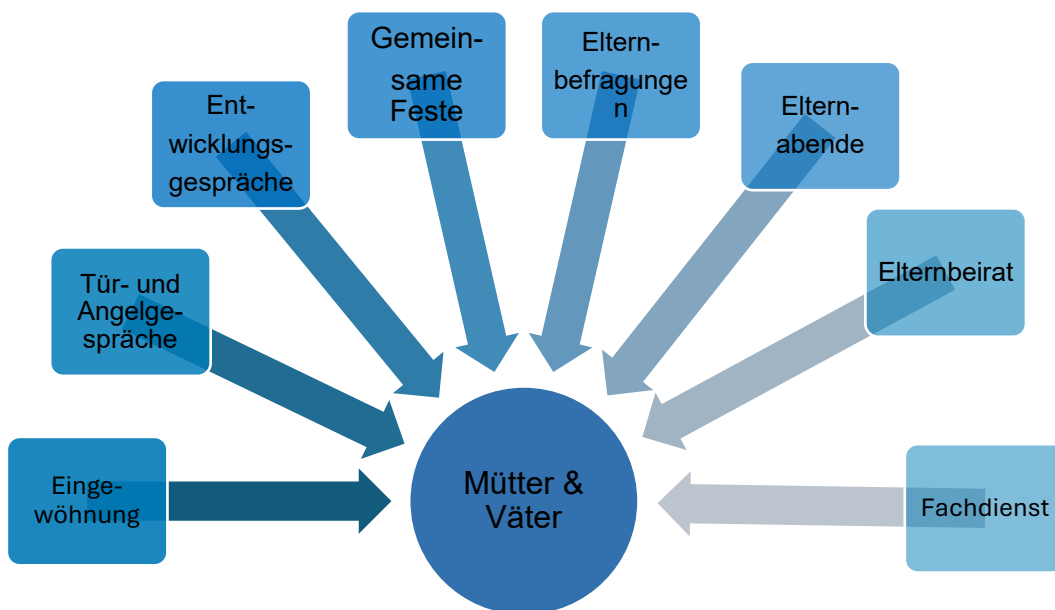
6.3.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

In unserer jährlichen Elternbefragung haben die Eltern die Möglichkeit, zu Betreuungszeiten und unserem pädagogischen Angebot Stellung zu beziehen. In regelmäßigen Entwicklungs- und Übergabegesprächen tauschen wir uns mit den Eltern aus und erfahren so, welche Themen die Eltern gerade beschäftigen. Bei sprachlichen Schwierigkeiten in der Kommunikation mit den Eltern versuchen wir z.B. einen Dolmetscher zu organisieren, damit ein gleichwertiger und gegenseitiger Austausch über die Entwicklung des Kindes erfolgen kann. Die Eltern erhalten vor dem Gespräch einen Reflexionsbogen, damit sie eigenen Gedanken und Themen in das Gespräch miteinbeziehen können. Wir erarbeiten im Entwicklungsgespräch gemeinsame Ziele, damit wir die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung bestmöglich als Erziehungspartner*innen fördern und unterstützen können.

Zu einer Bildungspartnerschaft gehören folgende Elemente:



Eine gelingende Kooperation zwischen Familien und Pädagog*innen erfolgt durch verschiedene Angebote, die sich in unserer Kita etabliert haben:



6.4 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.4.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

In den wöchentlichen Teamsitzungen tauschen wir regelmäßig unsere Entwicklungs- und Verhaltensbeobachtungen über die Kinder miteinander aus und überlegen, wie wir auf bestimmte Verhaltensweisen gut reagieren können. Unsere Beobachtungen und Ergebnisse besprechen wir regelmäßig und zeitnah mit den Eltern in Form von Übergabegesprächen, Entwicklungs- und Elterngesprächen. Sollten wir bei einem Kind einen besonderen Bedarf beobachten, beraten wir die Eltern bezüglich möglicher Hilfs- und Unterstützungsangebote. Dabei kann es sich um die Hinzuziehung eines Fachdienstes handeln. Bei erzieherischen Schwierigkeiten empfehlen wir den Eltern eine Beratung oder Zusammenarbeit mit den Trägern der Jugendhilfe oder dem Jugendamt.

6.4.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

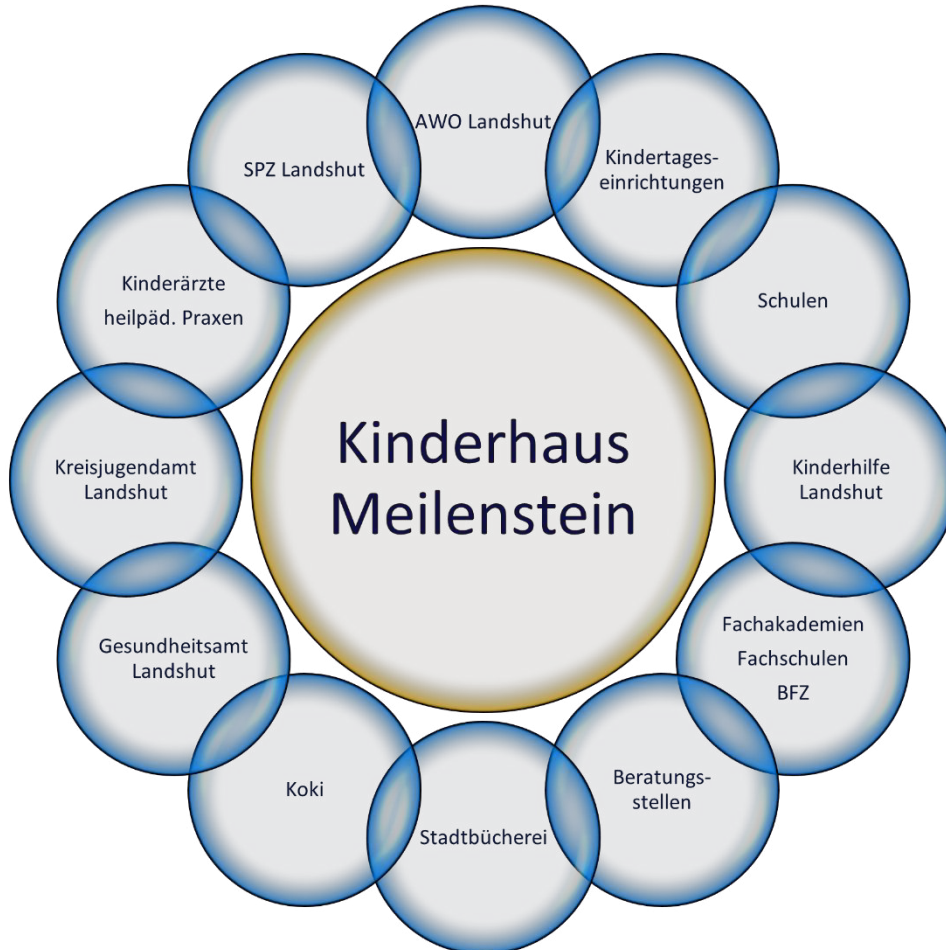
Als Träger mehrerer Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen in der Stadt und dem Landkreis Landshut verfügen wir über ein breites internes Netzwerk von Pädagog*innen. So findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch der Krippen-, Kindergarten- und Hortleiter*innen mit Fachberatung und Trägervertretung statt. Darüber hinaus arbeiten wir mit den lokalen Kindergärten z.B. beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten zusammen. Die Leitung der Einrichtung nimmt außerdem regelmäßig an den Dienstkonferenzen des Landratsamtes und Arbeitskreisen teil.

6.4.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Während der Kitazeit begleiten wir die uns anvertrauten Kinder ein Stück ihres Lebensweges. Viele andere Menschen und Institutionen werden ebenfalls „Wegbegleiter“ der Kinder. Somit erscheint uns eine Zusammenarbeit sehr wert- und sinnvoll.

6.5 Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Nachfolgend möchten wir Ihnen anhand einer Grafik die bestehenden guten Kontakte auflisten.



7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Wechselnde Rahmenbedingungen machen eine kontinuierliche Optimierung der Konzeption und eine stetige Reflexion des Kitaalltags notwendig. Hierzu hat unsere Einrichtung verschiedene Arbeitsformen etabliert.

- ❖ **Teamsitzungen:** In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen werden aktuelle Themen, Projekte, anfallende Arbeiten etc. abgesprochen, geplant und protokolliert. Bei Bedarf führen wir in diesem Rahmen auch Fallberatungen durch und greifen pädagogische Themen auf, die wir im Hinblick auf ihre Aktualität und Handhabung im Alltag reflektieren.

- ❖ **Infoteam:** Einmal wöchentlich werden zeitnahe Aktivitäten besprochen und organisiert. Hierfür treffen sich die Pädagog*innen aus jeder Gruppe mit der Kitaleitung.

- ❖ **Kleinteam:** Auch die Gruppen haben in regelmäßigen Abständen Arbeitstreffen, in denen das Gruppengeschehen geplant und pädagogische Anliegen geklärt werden.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Damit kontinuierliche Stabilität und Qualität gewährleistet werden können, ist eine vorausschauende Planung und Organisation unumgänglich.

Die Zufriedenheit der Mitarbeiter/innen und die Arbeitsatmosphäre im Haus tragen dazu einen wesentlichen Anteil. Deshalb ist es auch bei uns möglich, dass Kolleg/innen in Ausnahmesituationen ihr Kind mit in die Einrichtung bringen.

- ❖ Fortbildungen: Jedes Teammitglied hat zusätzlich zu den Teamtagen die Möglichkeit, an selbstgewählten Fortbildungen teilzunehmen, deren Inhalte für das Arbeitsfeld der Pädagog*innen relevant sind. Alternativ gibt es die Möglichkeit des gemeinsamen Teamtages mit einem/r Referent/in zu einem Thema, das das Team gemeinsam aussucht.
- ❖ Arbeitskreise: Derzeit hat unsere Kita vier verschiedene Arbeitskreise, die sich über das Jahr verteilt immer wieder treffen, um zu planen und zu reflektieren. Unsere Arbeitskreise beschäftigen sich mit den Themenfeldern: Praxisanleitung, Inklusion, Krippenpädagogik, Zusammenarbeit stellvertretende Leitung und Einrichtungsleitung
- ❖ Teamtage: Über das Jahr verteilt trifft sich das Gesamtteam zur Überarbeitung pädagogischer Grundlagen. Hier wird auch die Konzeption auf ihre Aktualität geprüft.
- ❖ Gemeinsame Teamaktivitäten wie die Teilnahme am Firmenlauf, AWO Weihnachtsfeier oder der alljährliche Betriebsausflug stabilisiert das Team und gibt ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir sind stetig darum bemüht, eine bestmögliche qualitative Betreuung anzubieten. Daher trifft sich das Team in regelmäßigen Abständen, um pädagogische Prozesse zu reflektieren und zu optimieren. Wir sind darum bemüht, unser Haus zu optimieren und Handlungsprozesse, sowie unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und zu verbessern. Daher wird die Konzeption regelmäßig vom Team überarbeitet und auf Aktualität geprüft. Neben der Veröffentlichung in der Einrichtung ist eine Version der Konzeption im Internet auf der Homepage der AWO Landshut zu finden: www.awo-landshut.de

Schlussgedanken

Eltern und ihre Kinder mit Herz und Verstand in dieser wichtigen Entwicklungsphase durch die Kinderhauszeit begleiten zu können, ist unser größtes Anliegen und wir hoffen, dass sich die Familien bei uns wohlfühlen.

„Die Hoffnung eines jeden Kindes ist ein Erwachsener, der versteht.“ – Charles R. Swindoll

Hinweis:

Zur Vereinfachung haben wir im Fließtext folgenden Aspekt gewählt:

- das Wort „Eltern“. Dies umfasst alle Formen der Personensorgeberechtigten. Darunter fallen leibliche Eltern, Pflegeeltern, Großeltern, etc.

Quellenangaben

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische_bildungsleitlinien.pdf

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/ Bayerisches Staatsministerium Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, 2014

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 6. Auflage 2013

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2010

Catherine Lieger, Wiltrud Weidinger, Spielen Plus
Ein Handbuch für Kindergarten, Schule und Betreuung, 2021

Spielen, Frühes Lernen in Familie, Krippe und Kindergarten, 2. Auflage, Kohlhammer Verlag

Aufsichtsbehörde

Amt für Kindertagesbetreuung
Luitpoldstr. 27
84034 Landshut

Impressum

AWO Kinder- und Jugendhilfe Landshut gGmbH
Ludmillastr. 15 - 15 a
84034 Landshut
Tel. 0871 / 97 45 88 - 0
Fax: 0871 / 97 45 88 -18
kiju@awo-landshut.de

Erstellt durch: Monika Reinfurt
Datum: 18.02.2026

Für die AWO-Fachberatung: MHE
Datum:05.03.2026

**Anhang zur Konzeption von AWO Kinderhaus Meilenstein
Stand: ab 01.09.25**

Betreuungskosten: Kindergarten

4-5 Std.	130,- Euro*
5-6 Std.	140,- Euro*
6-7 Std.	150,- Euro*
7-8 Std.	162,-Euro*
8-9 Std.	175,-Euro*
9-10 Std.	187,-Euro*

Betreuungskosten: Kinderkrippe

4-5 Std.	255,- Euro
5-6 Std.	285,- Euro
6-7 Std.	315,- Euro
7-8 Std.	345,- Euro
8-9 Std.	385,- Euro
9-10 Std.	410,- Euro

+ Verpflegung 84,-€ (zzgl. Brotzeit 12,00€)

+ Verpflegung 79,-€ (zzgl. Brotzeit 12,00€)

*abzüglich Beitragszuschuss (Art.23 III S.2 BayKiBiG)

Die Elternbeiträge und das Essensgeld sind auf der Basis der jährlichen Kosten der Einrichtung kalkuliert und werden daher 12mal im Jahr in den Monaten September – August erhoben, ab Beginn der Eingewöhnung.